

Kurze Nachricht
von dem
so genannten Stillestande
des
Baakenflusses
bey Hirschberg

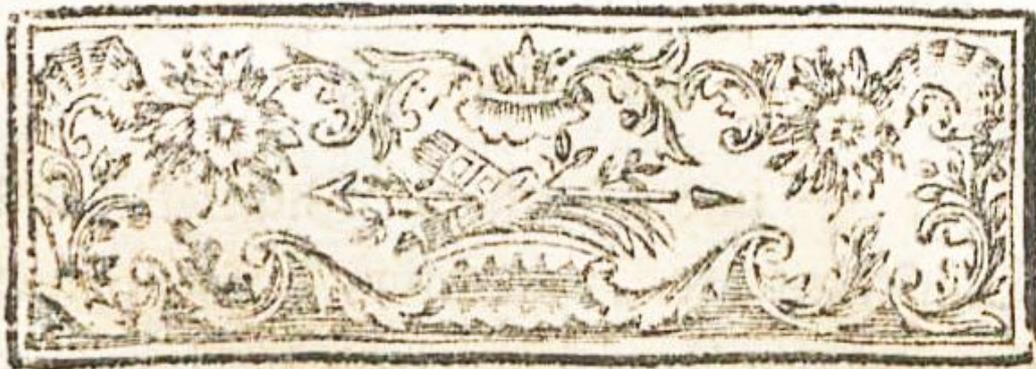
und den
anliegenden Gegenden in Schlesien,
welcher
den 19 März des 1773 Jahres beobachtet wurde
von

D. Adam Samuel Thebesius,
Med. Practico zu Hirschberg und ordentlichen Mitgliede
der Schlesischen patriotischen Gesellschaft.

Breslau,
in C. F. Gutschens Buchhandlung,
1773.

**Reprint
im Juni 2011**

**Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Ein hoher Befehl und meine Pflicht fordern von mir diesen Aufsatz. Ich habe ihn so niedergeschrieben, wie ich diese sonderbare Naturbegebenheit gefunden, und durch meine Untersuchungen, die ich darüber auf dem ganzen Strich Landes, darauf sich dieselbe zugetragen, und welcher damit in Verbindung stehet, bisher ausgeforschet habe. Die größten Schwierigkeiten und Hindernisse bey einer meilenlangen Begebenheit, die Absonderung des Falschen, Erdichteten, Scheinbaren und Ungewissen von dem Wahren und Zuverlässigen der Beobachter, oder vielmehr Erzähler



zähler — und endlich die Wichtigkeit und Dunkelheit der Sache selbst, lassen bey meinen geringen Kenntnissen keine deutliche Aufklärung erwarten, ich will vielmehr sehr vergnügt seyn, wenn ich größern Naturforschern hierbey Gelegenheit gegeben habe, meine Anzeige künftig bey ähnlichen Vorfällen nicht als ganz unnütze zu verwerfen; andre aber von der Wahrheit dieses Phänomens theils überzeuget, theils falsch angegebene Ursachen und vorgefaßte Meynungen widerleget zu haben. Da ich nicht erwarten darf, daß die hiesige Gegend allen unter den wenigen, die etwan dieses Blatt zu lesen würdigen möchten, bekannt seyn könnte, und es doch hierbey viel auf eine genauere Kenntniß des Laufes der Flüsse und umliegenden Dörter ankommt, so beziehe ich mich zuerst auf die Schubart'sche Specialcharte des Zauerischen Kreises, die in dem von den Homannischen Erben herausgegebenen Schlesiſchen Atlas unter Num. 12 befindlich, und welcher in jedermanns



manns Händen ist. Sowohl der Gang des Zackenflusses von seinem Ursprunge an, bis wo er bey Hirschberg in den Bober fällt, als auch der darein fallenden andern Gewässer und kleinen Bäche, ja selbst die mehresten Mühlen und andre Wassermaschinen sind hier sehr richtig angezeigt. Nur das einzige, was ich darauf anzumerken vor nöthig erachte, ist bey der Verbindung des Zackens mit dem Giersdorfer Wasser, wo der Name des letztern nicht beygezeichnet ist; denn unten in Hirschdorf sieht man einen gleich großen Strom hinter der Mühle mit dem Zacken sich vereinigen, welcher das Giersdorfer Wasser genennet wird. Die Begebenheit selbst erforderte diese kleine Erinnerung, und der Anblick gedachter Specialcharte überhebt einer weitläuftigen, ohne beygesetzte Zeichnung aber doch untüchtig zur Vorstellung gemachten Beschreibung. Dieses vorausgesetzt, gehe ich nun zur simplen Beobachtung selbst fort, und Kennern der



Naturgeschichte werden vielleicht auch kleine, andern unwürdig scheinende, Anmerkungen hierbey nicht unangenehm seyn. Wie glücklich wollte ich mich schätzen, wenn ich bloß nur die treffenden aus den vielen gemachten ausgewählt hätte.

Den 19ten März dieses Jahres früh gegen 5 Uhr blieben alle Mühlen bey Hirschberg stehen. Ein jeder Müller glaubte bey seinem nächsten Handwerkerverwandten die Ursache zu finden, und es war also ganz begreiflich, daß alle diese Leute, als sie sich in einerley Verfassung zugleich befanden, erstaunten, und eine Menge Volks, diese Begebenheit zu sehen, herzugelaufen kam. Niemand konnte nun von dem Einfluß des Sackens in den immer noch fortströmenden Bober an, bis nach Cunnersdorf, wohin fast alles Volk auf dem trocknen Sande gehen konnte, den geringsten Strom entdecken, nur hin und wieder in den gewöhnlichen Vertiefungen

und



und Gruben fand man Wasser, ohne Bewegung, welches durch einen empfindlichen aber noch mäßig starken Nord-West-Nord-Wind an manchen Stellen in kleine Eismatten und Eisrinde übergieng. Besonders ereignete sich dieses um so mehr an denjenigen Stellen, wo die Vertiefungen am größten von selbst, oder durch Kunstverdämmungen vermehret waren, und der Wind den freyen Strich hin hatte. Da sich nun bey dem breiten Wehre des Kupferhammers in Cunnersdorf dieses am deutlichsten zeigte, außerdem der Nachtfrost schon vorher eine starke Eisrinde am Ablaufe festgesetzt hatte, und der Wind dem Strome hier freyer entgegen strich, auch kleine Erhabenheiten mit diesen Eisrinden und Eismatten formirte, so sahen hier viele, eine Klügeru unsichtbare, Aufthürmung des Wassers, und man maß schon in Gedanken nach Ellen die Höhe desselben, ohnerachtet andre, die nicht durch die



Rischmannische *) nun eingetroffene Prophezeihung schwindlicht gemacht worden waren, bloß ein optisches Blendwerk wahrnahmen. Künstliche Erhöhung des Wassers, kleine und größere Eisschollen durch den Wind, rückwärts in Bewegung gesetzt und die Sonne seitwärts, noch niedrig am Horizonte, dieses hier zusammengekommen, kann an jedem Orte ein ähnliches Schauspiel, wie bekannt, erregen. Hier hatte es aber den Einfluß, da man nunmehr zufrieden, und vermeynend das Wunder recht gesehen zu haben, daß kein Mensch weiter den Strom aufwärts nur etwan 80 Schritte hinter obgedachtes Wehr

*) In Lomnitz, eine Meile von Hirschberg, lebte und prophezeihete Anno 1632 ein Mann, der mit der Drommelsucht und Kriebelkrankheit im höchsten Grade behaftet war. Unter andern Vorfällen, davon in seiner gedruckten Prophezeihung Erwähnung geschieht, hat er auch diese Begebenheit bis zum dritten male voraus verkündigt.

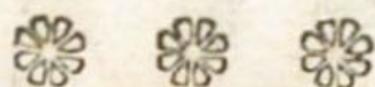


Wehr zu gehen sich bemühet, um daselbst den gleichen Stillestand des obern Theils des Flusses deutlich zu bemerken, sondern nachdem nach drey Viertel auf 9 Uhr der Strom in der Stärke eines Fingers sich wieder gefunden, nach und nach stärker geworden, und um 9 Uhr in seine völlige Größe und schnellen Lauf getreten war, jedermann theils traurig, wegen nun bevorstehender unangenehmer Erwartungen, theils philosophirend, über die Ursachen desselben, nach Hause gieng. Dieses war alles, was die mehresten gesehen zu haben nun sicher glaubten. Meine practischen Beschäftigungen erlaubten mir denselben Tag nicht, meine Untersuchungen, so sehr ich es auch wünschte, weiter fortzusetzen, und es würde auch vergebens gewesen seyn, richtige Bemerkungen von andern Leuten weiter einzuziehen, weil die Erfüllung der gedachten Prophezeihung mehr, als die Sache selbst, die mehresten Köpfe eingenommen hatte. Das erste aber, wonach



ich noch bald hier am meisten zu forscheren Ursache zu haben glaubte, war, die Beschaffenheit des Einflusses der kleinern Flüsse in den Zacken, welche sowohl hier als in Cunnersdorf sich in denselben ausleeren, während dem Stillestehen des Zackens, zu wissen. Von denen in Cunnersdorf erfuhr ich es von den daran wohnenden Innwohnern, die zum Theil über selbige gegangen waren, ehe sie an den Zacken gelangen konnten, und von der Schwarzbach, die durch die hiesige äußerste Vorstadt, der Sand genannt, quer durchgeheth, war es sichtbar, und den mehresten zur größten Verwunderung, daß diese ihren Lauf richtig fortsetzte. Aber dennoch sah man an den Mündungen gedachter Bäche, wo sie sich eben in den Zacken ausgießen, keine Einströmung oder Bewegung, sondern diese Bäche schienen mehr am Ufer abzunehmen, und ohne Erhöhung ebenfalls zu stehen, oder vielmehr einzusinken. Selbst das Wasser aber, welches

welches



welches hin und wieder in den Gruben und Vertiefungen des Hauptflusses stehen geblieben war, schien merklich nach und nach auch abzunehmen. Bis hieher schrieb ich nun selbst die Ursache des unterbrochenen Laufes, Hindernissen zu, die vielleicht an dem Strome weiter hinauf sich aufklären würden. Ich bereisete deswegen das Ufer die folgenden Tage weiter nach dem Ursprunge des Zackens zu. In Warmbrunn, Bernersdorf, Petersdorf, Schreiberhau war in keiner Mühle, Wasserman- del, Walke zc. die geringste Veränderung weder vorher, noch denselben Tag, an Ab- oder Zunahme des Wassers verspüret worden, und der Warmbrunner Müller hatte die ganze Nacht und denselben Vormittag unausgeseht auf zwey Gängen gemahlen, ohnerachtet er sein nöthiges Wasser, schon von Bernersdorf aus, von dem Zacken erhält. Bey dem Zacken selbst in Warmbrunn wollten zwar ein Paar Personen, nachdem sie von dem Cunnersdorfer

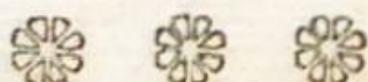
fer



fer Stillestande gehört hatten, eine bloß kleine Abnahme des Wassers gemerkt haben, keiner aber von ihnen behauptete das völlige Aufhören dieses Flusses daselbst, wie hier geschehen war, die übrigen alle aber versicherten das Gegentheil. Untrüglich mußte nun wohl der hier oben noch schwächere Fluß eher und stärker zurückgehalten worden seyn, wenn ein äußeres Hinderniß die Ursache des Stillestehens gewesen wäre. Da ich also auf dieser Seite keine weitere Aufklärung entdeckte, so war es nothwendig, auf der andern eben dieses vorzunehmen, und wo ich es Anfangs am wenigsten vermuthen konnte, fand ich das Gegentheil. Ich habe oben des Giersdorfer Wassers und der von diesem Trieb erhaltenden Herischdorfer Mühle gedacht. Hinter dem Cunnersdorfer Kupferhammer aufs Gebirge zu, ist diese Mühle die nächste Wassermachine von jenem. Fast zu eben der Zeit, um halb 5 Uhr, blieb, nach Aussage des dasigen Müllers, die Mühle gleich-

gleichfalls stehen. Der Müller glaubt an dem nicht weit davon liegenden Wehre eine Verbesserung nöthig zu haben, und sucht darinne die Ursache des Stillestehens seines Mühlgrabens. Er holt gleich den Zimmermann. Beide kommen hin, und finden hinter dem Wehre so wenig strömendes Wasser, als vorwärts. Sie gehen also gleich nach Giersdorf zu, um dort den Mangel in einer Spannung oder Ableitung zu entdecken; finden aber, als sie dahin kommen, alle dasigen kleinen und weiter unten in eines sich vereinigenden Wasser strömend, und doch in dem Hauptstrome nichts von einem geringen Flusse des Wassers. Noch mehr, alle kleinen Seitenbäche, die um diese Gegend in das größere Wasser sich ergießen, sind während der Stockung desselben auch hier gelaufen, und dennoch war kein Strömchen bey ihrem Eintritt in den Hauptstrom ebenfalls nicht zu sehen. Diesen letztern Nachrichten würde ich aus dieser glaubwürdigen Augen-

Augen-



Augenzeugen Erzählung gewiß nicht getrauet haben, wenn nicht das nämliche Phänomen mit den kleinen Bächen, die bey Hirschberg und Cunnersdorf mit dem Sacken verbunden werden, um diese Zeit und auf die gleichste Art sich geäußert hätte. Ueber dieses war außer oben angeführten beyden Personen niemand auf dieser ganzen Seite des Flusses zu erfragen, der auf diese Begebenheit Achtung gegeben, oder sie nur selbst flüchtig wahrgenommen hätte. Man wird aus diesem allen nun leicht ersehen, daß hier auf beyden Seiten, wo der Fluß aufhöret, eine weitere Nachforschung in das höhere Gebirge, vergebens gewesen seyn würde. Alle kleinen Bäche, und selbst der Sacken, bis hinter die Warmbrunner Mühle, blieben im Flusse, und setzten ihren Lauf ungehindert fort, und nur das vereinigte Giersdorfer Wasser, sowohl allein, als weiter vorwärts, in Verbindung mit dem Sacken, haben stille gestanden, oder viel-

vielmehr aufgehört zu fließen — Werde ich also irren, wenn ich die wahre Ursache dieses Stillestehens nicht außerhalb dem Ströme, sondern in dem Flußbette selbst, oder vielmehr unter demselben, den mehr als eine Meile langen Strich von Hirschberg aus bis gegen Giersdorf zu suchen, vermuthen dürfte, da nicht nur das Wasser in den Hauptströmen selbst, sondern auch an den Mündungen der kleinen Bäche bey den Ausgießungen in die erstern seiner Kraft zu fließen? beraubt war, und gleichsam eingesogen, oder wenn man lieber will, einsinken mußte? Wolite man die ganze Sache in Zweifel ziehen, so bin ich wenigstens zu schwach, einzusehen, wie es möglich, daß die Vereinigung so vieler zusammenfließender Bäche nicht wenigstens ein sehr kleines Strömchen zusammen sollte formiret haben, da noch stehendes Wasser in den Vertiefungen überall geblieben war, wenn ich auch auf den Zacken, der, wie gedacht, bis hinter Warmbrunn völlig ungehin-

gehin-



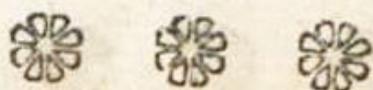
gehindert fortließ, gar keine Rücksicht nehmen wollte. Und alles vor ein bloßes Märchen halten zu wollen, ist eben so viel, als allein mit Sinnen begabt zu seyn, glauben. So überzeugt ich nun von der Gewißheit dieses Phänomens dieses mal seyn muß, so genau mir noch erinnerlich, diese gleichähnliche Begebenheit mit dem Zaufen den 17, 18 und 19ten März Anno 1746 in Warmbrunn, wo ich damals erzogen wurde, erlebet und gehöret zu haben, wie auch ein damals darüber von dem Hirschbergischen Magistrat aufgenommenes Protocoll, welches mit den Zeitungsnachrichten nach Breslau eingesendet worden, bezeugen kann, und so gewiß ich auch daher glaube, daß es, ohne zu Wundern meine Zuflucht nehmen zu dürfen, dennoch eine ganz natürliche Begebenheit sey, so würde ich mich doch für sehr verwegen halten, die geringste Art von einer Erklärung in dieser vorist noch so verborgenen Ursache zu wagen, wenn nicht etwan noch andre Merkmale

maale

maale sich deutlicher entdecken, oder ähnliche und mit dieser in Verbindung stehende Begebenheiten bey fernerer Nachforschung sich darstellen können. Mit dem größten Danke werde ich hierüber reif gewordene Belehrungen, gegenseitige Erinnerungen und Urtheile annehmen und zu nutzen suchen, von sich selbst gefälligem, ist gewöhnlichem, Eigendünkel und flüchtigen Raisonnement aber nicht gerühret werden.

Endlich glaube ich dieses noch der Wahrheit schuldig zu seyn, diejenigen scheinbar glaubwürdigen Ursachen zu widerlegen, die andern und mir selbst Anfangs so viele Gewißheit zu haben schienen. Auch bey der größten Dürre, welche jemals, wie zum Beispiele im vergangenen Herbst, (und ich kann sicher zweifeln, ob sie hier größer, und weniger Wasser schon beobachtet worden) habe ich doch immer den Strom des Zaekens da, wo er am breitesten bey Hirschberg fließet, über einen und einen halben Fuß hoch gefunden, und von seiner Schnel-

B ligkeit



ligkeit kann jeder urtheilen, der nur von
 seinem Ursprunge auf dem Riesengebirge
 gehöret oder gelesen hat. Alle die Ursa-
 chen, welche also bey andern seichten und
 langsam laufenden Flüssen, die auf der
 Ebene entstehen, oder Sümpfe zu ihrem
 Ursprunge haben, können bey ähnlichen Be-
 gebenheiten hier gar nicht Platz finden. Sehr
 scheinbar schien die mir gemachte Erinne-
 rung einer vielleicht eingestürzten Schnee-
 wand bey des Sackens Einfall oder Herun-
 terstürzung im Gebirge, und der hier ge-
 wöhnlichen Holzflöße. Beyde hätten große
 Hindernisse abgeben können, wenn nur der
 Fluß von der Quelle an bis hinter Warm-
 brunn aufgehöret hätte, am 19 März oder
 vorher eine kurze Zeit zu laufen. Mehrere
 Wahrscheinlichkeit hätte man in der Kälte
 und Gefrieren zu suchen Ursache gehabt,
 wenn es ohngefähr einen Monat früher ge-
 schehen wäre, da wir sehr wenig Wasser
 im Strome, Trockenheit in der Luft, und
 zugleich heftige Kälte beobachteten. Beson-



ders in den Morgenstunden hätte man dazumal eine völlige Verfrüerung des Zackens annehmen können, da alle Jahre im Winter und Frühlingszeit gewöhnlich in diesen Stunden weniger Wasser darinnen als Nachmittags gefunden wird, welche Veränderung aber durch das mehrere oder wenigere Aufthauen des Schnees auf dem Gebirge von den Sonnenstrahlen bewirkt wird.

Die übrigen Ursachen, die in der Witterung einiger Tage vorher und den 19ten März selbst billig konnten gesucht werden, z. B. Schneegestöber, Sturmwinde, sind, wie aus meinen hier beygefügtten täglichen Wetterbeobachtungen vom 16ten bis 19ten März erhellet, nicht hinreichend, einige gegründete Ansprüche darauf zu machen, da sie sehr gewöhnliche Witterung, und nichts besonders anzeigen, noch mehr aber fallen sie alle aus der oben bey der Schneewand und Holzflöße angegebenen Widerlegung weg. Beobachter der Ebbe und Fluth werden hier auch wohl nicht, aus verschiedenen und be-



kannten Gegengründen, Aehnlichkeit zu entdecken vermögend seyn, und mit dem Monde und einem etwan zu vermuthenden unerwarteten Cometen habe ich zu wenig Bekanntschaft, als daß ich ihres Einflusses hierbey gedenken könnte.

Kein Nordlicht, kein neuer Strom oder Ueberschwemmung, wie kürzlich in dem nas- sen 1771sten Jahre bey Keinerk in der Graf- schaft Glas sich geäußert hat, kein wahres Erdbeben, oder nur wirkliche Erdstöße, durch welche letztern besonders auch der gemeinste und niedrigste Mann die ihige Be- gebenheit ohne Schwierigkeit erklären könn- te, haben wir diese Tage über auch zuver- läßig nicht gehabt. Wenn man aber alle noch mäßige Sturmwinde, die von der Seite, oder in der Mitten an die Fenster stoßen, und solche erschüttern, ist so zu be- nennen belieben wollte, so habe ich selbst den 17ten bis 18ten März früh Morgens auch dergleichen in meiner ziemlich hoch lie- genden Wohnung sehr viele empfunden,
den



den 18ten Nachmittags aber mehr Wind-
stille als Wind, und gegen Anbruch des
Tages am 19ten, als an dem Beobach-
tungstage, bis gegen Mittag, wie schon
gedacht, einen mäßig starken aber sehr schnei-
dend kalten Nord-West-Nord bey dem
heitersten und aufgeklärtesten Himmel durch-
gehends nur wahrgenommen. Frey muß
ich hier gestehen, daß ich selbst an dem Mor-
gen, da das Phänomen sich äußerte, mit
sehr eingenommen war, die Ursache haupt-
sächlich in diesem durchdringend kalten
Winde zu suchen, und gab daher so viel
als möglich auf Witterungsveränderungen
genauer noch Achtung, wenn mich nicht,
alles oben angeführte zusammengenommen,
die Lage des ganzen Terrains, und die vie-
len und tiefen Krümmungen des Flusses
selbst, wohin dieser Wind keinen Einfluß
haben konnte, des Gegentheils davon über-
zeugt hätten.

Grundeis und vermehrte Ausdünstung
in Verbindung mit diesem kalten Winde,
darf ich schon oben angeführter Ursachen we-
gen nicht erst berühren, eben so wie das
den 17ten dieses Monats in der ganzen Ge-
gend gewesene starke Schneegestöber. Alles



hebt sich dadurch auch von selbst auf, daß die kleinen Bäche und der Hauptfluß da, wo er noch am schwächsten ununterbrochen fortgelaufen, und alle zusammen vereinigt, folglich, wo das Wasser am häufigsten und der Strom sonst am stärksten zu gehen, nicht nur die geringste Bewegung zu machen aufgehört, sondern auch alles bis auf wenig stillstehendes in einigen Vertiefungen und Behren übrig gebliebenes Wasser völlig sich unsichtbar gemacht haben. Andere wirklich wahrscheinliche Ursachen außer diesen angeführten sind mir vorist noch nicht einleuchtend oder Gelegenheit dazu gegeben worden. Sollten aber Nachrichten aus entferntern Gegenden von eben der Zeit und von ähnlichen hiermit in wahrscheinlicher Verknüpfung stehender Naturbegebenheiten mir bekannt werden, so werde ich nicht ermangeln, sie zu weiterm Gebrauche anzuwenden.

Wetterbeobachtungen

zu Hirschberg 1773 den 13-19 März.

	Wetter.		Luft- wasser in Gränen.	Winde.		Barometerhöhe nach Pariser Maß.		Thermometer nach Fahren- heit.	Hygrometer des Herrn Lamberts.
	No.	Mitt. Ab.		No.	Mitt. Ab.	No.	Mitt. Ab.		
13. ♀	better.		0.	No. 2.	2.	27, 53.7,	40.7,	37	325. 324. 333
14. ☉	fl. 3. fl. 1. fr. 1.		0.	No. 2.	2.	27, 19.7,	17.7,	00	331. 330. 334
15. ☾	fl. 2. heit. fr. 2.		0.	N. 3. Nw. 4.	Nw. 2.	26, 107.6,	104.6,	102	332. 332. 338
16. ♂	f. 1. fr. 2. fl. 2. fl. 3.		2.	Nw. 2.	N. 2.	26, 113.6,	118.7,	04	332. 332. 335
17. ♀	f. 1. fr. 3. fr. 2. fr. 3.		1.	Nw. 3.	4.	26, 117.6,	117.6,	109	331. 330. 325
18. ♀	f. 1. fl. 3. fl. 2. heit.		9)	Nw. 3.	4.	26, 114.6,	117.7,	03	325. 325. 325
19. ♀	heit. fl. 2. fr. 3.		0.	Nw. 3.	4.	27, 14.7,	17.7,	00	325. 324. 326